

Gegen Atomminen . . .

... quer durch Deutschland protestiert am Sonntag, dem 17. Januar 1965, die Berliner Bevölkerung an den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

Zur Kampfdemonstration gegen Krieg und Atomminengürtel in Deutschland treffen sich die Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes um 10.50 Uhr in der Möllendorffstraße 115 (westliche Seite).

Der Vertrauensmann der Brigade „Wilhelm Pieck“, im Sondermaschinenbau, Kollege Weichert, hat nicht nur seine Kollegen angesprochen, am 17. Januar ihren Willen gegen Atomminen und eine weitere Vertiefung

der Spaltung Deutschlands durch Bonn kundzutun, sondern wendet sich an jedes Gewerkschaftsmitglied des Werkes, um 10.50 Uhr in der Möllendorffstraße am Stellplatz der Demonstration zu sein.

Besonders die jungen Kollegen des Werkes spricht die Jugendbrigade Paschke im Großrafbau an. Sie ist der Meinung, daß das Leben und Wirken Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs im besonderen der Jugend galt und unseren jungen Kollegen daraus eine um so größere Verpflichtung entsteht, sich für Frieden und Verständigung, aber auch gegen Krieg und Atomtod einzusetzen.

Aus fast allen Abteilungen, Meistereien und Brigaden liegen Meldungen zur Teilnahme an der Kampfdemonstration zum Gedenken der feigen Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs durch die deutsche Reaktion vor.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER
TRAFU

Nr. 2 15. Januar 1965 17. Jahrg.



Genosse Eberhard Falk

Unser neuer Werkdirektor

Zu Beginn des Jahres 1965 wurde Genosse Hans Zillgitt vom BPO-Leitungskollektiv, den Direktionsmitgliedern sowie den verantwortlichen Leitern der gesellschaftlichen Organisationen in Ehren als Werkdirektor verabschiedet. Damit wurde dem Wunsch des Genossen Zillgitt, aus gesundheitlichen Gründen von seiner Funktion als Werkdirektor zu entlasten, entsprochen. Genosse Hans Zillgitt hat in seiner dreijährigen Tätigkeit als Werkdirektor wesentlichen Anteil an der Erfüllung der Aufgaben der letzten Jahre, vor allem der Pläne 1963 und 1964. Dafür danken wir ihm und wünschen ihm gleichzeitig für seine neue Tätigkeit innerhalb unserer VB HuK weiterhin viel Erfolg und persönliches Wohlergehen. Auf ihrer Beratung am 5. Januar 1965 beglückwünschte das BPO-Leitungskollektiv den Genossen Eberhard Falk zu seinem Einsatz als Werkdirektor. Genosse Falk ist dem Werkkollektiv

und parteiliches Herangehen an die Lösung von Aufgaben. Zum Prinzip seiner Arbeit gehört, daß er die technisch-ökonomischen Probleme im engen Zusammenhang mit den politisch-ideologischen Fragen unserer Entwicklung stellt und zur Grundlage seiner Leitungstätigkeit macht. Das zeigt sich sehr deutlich darin, daß der F-Betrieb seit Jahren die Quartalspläne erfüllte und übererfüllte, daß er jungen Menschen verantwortliche Aufgaben übertrug und seine Leiter sowie Mitarbeiter durch das persönliche Beispiel befähigte, die eigene Leitungstätigkeit nach den Prinzipien unserer sozialistischen Wirtschaftsführung zu verbessern. Unserem neuen Werkdirektor Genossen Eberhard Falk wünschen wir im Namen aller Werkangehörigen viel Erfolg bei der Lösung seiner Aufgabe zum Wohle der Republik und zum Nutzen aller.

Dank an Blutspender

Der Ärztliche Direktor des Bezirksinstituts für Blutspende- und Transfusionswesen in Berlin sowie der Vorsitzende des Bezirkskomitees des Deutschen Roten Kreuzes sprachen ihre Anerkennung den Kollegen des Werkes, die sich freiwillig an der Blutspendeaktion des vergangenen Jahres beteiligten, den aufrichtigen Dank für ihren hervorragenden Einsatz aus.

228 Betriebsangehörige spendeten insgesamt 167,2 Transfusionseinheiten Blut unentgeltlich und halfen damit, das Leben vieler uns unbekannter Bürger Berlins zu retten. Damit wurde ein wichtiger Beitrag für die Wiedergesundung unserer schwerkranken Menschen und gleichzeitig zur Stärkung unseres Gesundheitsschutzes geleistet.

Wir sind beauftragt, im Namen der Leitung der BPO, der BGL, der FDJ und des Werkdirektors diesen 228 Kolleginnen und Kollegen die Anerkennung und den Dank für ihren Einsatz auszusprechen.

Redaktion

Erfüllungsstand im Neuererwesen

Kennziffer	Einheit	Jahressoll	Ist
Beteiligung	Prozent	15; 25*)	18,8; 26*)
Bearbeitungsdauer	Wochen	10	9,3
Benutzungsfähigkeit	Prozent	65	59,1
SKS	TMDN	1000	1409

*) Kennziffer entsprechend der vom AFEP angewiesenen Änderung in der Ermittlung der Beteiligung

Die Genossen der Kampfgruppe . . .

... nehmen in ihrer Hundertschaft an der Kampfdemonstration vom 17. Januar teil.

Sie treffen sich um 9.30 Uhr in der Kleiderkammer der Hundertschaft (im Werk) und fahren um 10 Uhr mit LKW zum Stellplatz der Kampfgruppen.



In die BPO-Leitung kooptiert

Genosse Heinz Klee wurde in die BPO-Leitung kooptiert. Er arbeitet in unserem Werk seit 1947 und hat sich in dieser Zeit vom Sachbearbeiter bis zum leitenden Wirtschaftsfunktionär, dem Leiter des O-Betriebes, qualifiziert. Mit ihm erhält das BPO-Leitungskollektiv einen klassenverbundenen und qualifizierten Genossen, der bei der Lösung der komplizierten Aufgaben unserer Parteiorganisation eine wertvolle Kraft sein wird.

Wir wünschen dem Genossen Heinz Klee viel Erfolg bei der Erfüllung seiner Aufgaben im BPO-Leitungskollektiv zur Durchsetzung der uns von Partei und Regierung gestellten Aufgaben.

Von K 3 bis ÜK 12

Der Hauptinhalt unserer gewerkschaftlichen Arbeit für 1965 liegt in der Weiterführung des Kampfes zur schnellen Durchsetzung der neuen Technik. Das heißt nichts anderes, als die Linie unserer Arbeit, die wir 1964 begonnen haben, mit noch besserer Qualität weiterzuführen. Von der schnellen Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion und einer beschleunigten Verbesserung der Fertigungstechnologie hängt letzten Endes die Erfüllung des Planes 1965 ab.

Unser aller Ziel ist doch, 1965 noch bessere Voraussetzungen für eine fließende Produktion zu schaffen, um unsere gestellten Aufgaben zu erfüllen. Natürlich sind dafür in erster Linie die staatlichen Leiter verantwortlich. Das schließt jedoch die Mitwirkung der Gewerkschaft und der

Ständigen Produktionsberatung nicht aus.

Wie können wir am besten wirksam werden?

Wir können es, indem wir den sozialistischen Wettbewerb auf die Schwerpunkte der zu lösenden Aufgaben richten. Sie bringen uns eine höhere Arbeitsproduktivität, sie senken unsere Kosten und stellen der Volkswirtschaft bessere, dem Weltstand entsprechende Erzeugnisse zur Verfügung.

Die Hauptkraft, mit der wir dieses Ziel erreichen können, ist der komplexe Wettbewerb, beginnend in Forschung und Entwicklung bis zur Auslieferung der Nullserie. Von K 3 bis ÜK 12 auf der Grundlage eines Perspektivplanes.

Für 1965 haben wir uns fol-

gende Aufgaben gestellt: Im Januar werden wir den Stand des sozialistischen Wettbewerbs zum Baukastenschalter einschätzen und neue Maßnahmen festlegen. Im Februar werden wir uns mit den Neuervereinbarungen und Verbesserungsvorschlägen beschäftigen.

Im März werden der Betriebsleiter, die Technologie sowie Forschung und Entwicklung vor die Ständigen Produktionsberatungen berichten, wie der technisch-wissenschaftliche Vorlauf erreicht werden soll und in den Wettbewerb einbezogen wird.

Wir werden dann mit einem guten Start in die Gewerkschaftswahlen gehen, die eine Rechenschaftslegung unserer geleisteten Arbeit sein wird.

Kätzler, Vorsitzender der AGL (F-Betrieb)

Gut Licht und gute Fahrt

In der Winterzeit, wo es früh noch dunkel und abends schon wieder dunkel ist, werden die Scheinwerfer jedes Fahrzeuges viel beansprucht. Nur bei richtiger Scheinwerfereinstellung kann man sicher fahren, hat eine gute Sicht und behindert die anderen Verkehrsteilnehmer nicht durch Blenden.

Durch die dauernden Erschütterungen, denen ein Fahrzeug ausgesetzt ist, ändert sich die Scheinwerfereinstellung leicht. Deshalb sollte

sie jeder PKW-Besitzer hin und wieder überprüfen. Da dies für den einzelnen jedoch nicht gerade einfach ist, hat das Verkehrssicherheitsaktiv unseres Betriebes für alle Interessenten die Möglichkeit geschaffen, seine Scheinwerfer im Betrieb mit Hilfe eines modernen Gerätes überprüfen zu lassen. Wer also genau wissen will, ob die Scheinwerfereinstellung an seinem PKW noch stimmt, sollte seinen fahrbaren Untersatz am Sonnabend, dem 23. Januar, mitbringen.

Von Mitgliedern des Verkehrssicherheitsaktivs wird in der Zeit von 11.15 bis 14.00 Uhr die Scheinwerfereinstellung überprüft. Wo? In der PKW-Garage (gegenüber der Feuerwehr). Die Überprüfungen erfolgen natürlich kostenlos. Um laages Warten zu vermeiden, bitten wir um telefonische Voranmeldung an Kollegen Scheiwe, Tel. 458, bzw. Kollegen Unglaube, Tel. 486. Folgende Angaben sind dabei zu machen: Name, Abteilung, Telefonnummer, PKW-Typ.

Ruprecht,
Verkehrssicherheitsaktiv



Bei uns gibt es solche Betriebsfeiern nicht — oder?

Kurzgesch(l)ossenes

Toilettengroschen

Wenn Kolleginnen und Kollegen, die ein ganzes Jahr fleißig und zuverlässig ihrer Arbeit nachgehen, auch für kulturelle Veranstaltungen Zeit finden, dann ist es eine gute Sache. Und die Gewerkschaftsorganisation übernimmt dann auch die finanzielle Seite solcher Veranstaltungen. So machten es auch die Mitarbei-

ter von TOL 2. Ihnen wurde mit gewerkschaftlichen Mitteln ein Friedrichstadt-Palast-Besuch ermöglicht, der, so können wir annehmen, auch recht gut gefiel.

Was uns jedoch nicht gefällt, ist, daß sie die Kosten

des Abends nicht nur auf das Eintrittsgeld beschränkten, sondern auch noch pro Person 30 Pfennig für Garderobe, 80 Pfennig für ein Programm und 55 Pfennig Fahrgeld in Rechnung stellten.

Der Palast-Besuch, mit etwas über 60 Mark veranschlagt war, wurde diese Art um 30 Mark teurer. Statt 63,10 Mark betrug die Rechnung 93,10 Mark.

Es ist nur gut, daß einer auf die Idee kam, Aufsuchen der Toiletten auch in Rechnung zu legen.

Jeden Tag erfüllen Millionen Bürger fleißig und gewissenhaft ihre Aufgaben, sie alle helfen, den Reichtum unseres Volkes zu mehren — bis auf eine kleine Gruppe von Menschen, die, wenn es sich um ältere handelt, in den Gewohnheiten der kapitalistischen Erziehung stecken geblieben sind oder, wenn es jüngere sind, durch schlechte Beispiele diese Gruppe verstärken. Um diese Menschen geht es im besonderen.

Der Staatsrat verpflichtete in seinem Erlaß vom 4. April 1963 die Organe der Rechtspflege, an der Lösung der Probleme der Werktätigen beim Aufbau des Sozialismus aktiv mitzuarbeiten. Der Verfassungs- und Rechtsausschuß der Volkskammer untersuchte daher im VEB KWO und VEB KWK die Arbeit der betrieblichen Organe und interessierte sich besonders für die Behandlung der Haftentlassenen und bedingt Verurteilten.

In einer Beratung im Kulturraum des Stadtgerichts Köpenick am 21. November v. J., an der Genosse Brunner, Direktor des Stadtgerichts von Groß-Berlin, sein Vertreter, Genosse Oehmke, Genosse Schlegel vom Obersten Gericht der DDR sowie alle Direktoren der Stadtbezirksgerichte teilnahmen, wurde der Bericht des Volkskammerausschusses ausgewertet. Unter den Vertretern aller Köpenicker Großbetriebe vermißten wir leider einige verantwortliche Vertreter unseres Betriebes. Der Rechtspflegeerlaß soll sich ja auch bei uns auswirken.

An der Erziehung der moralisch schwachen Bürger wird auch bei uns gearbeitet. Wir haben 17 Schöffen und 12 Konfliktkommissionen, die für alle sichtbar diese Arbeit leisten. Aber wer kennt die unzähligen Aussprachen, die von den Genossen der Kaderabteilung, den Meistern und Brigadiern in den Abteilungen ge-

Mit- einander nicht neben- einander

führt werden? Wer weiß, wann Kollektive über einen Kollegen die Patenschaft übernehmen? Um dieses Nebeneinander in der Erziehung Gestrauchelter — und nur um solche handelt es sich, denn Verbrecher sitzen auch bei uns hinter Gittern — zu überwinden, beantragte ich, die Kaderabteilung mit der Federführung zu beauftragen. Wir konnten feststellen, daß dies im KWO und KWK schon der Fall ist und nun auch allen anderen Betrieben empfohlen wird. Ich empfehle außerdem, den Kollegen Siegfried Kaiser als Vertreter der BGL in die Kommission für Ordnung und Sicherheit zu delegieren, denn er hat einen Überblick über die Tätigkeit aller Konfliktkommissionen.

Wenn wir bedenken, daß 84 Prozent aller Gerichtsverfahren mit einer bedingten Verurteilung enden, müssen wir auch die Verantwortung erkennen, diese Menschen durch die Kollektive zu erziehen. Genosse Sahr berichtete auf der Vertrauensleutevollversammlung, daß der zeitweilig gestiegene Krankenstand wieder gesunken ist und dadurch dem Betrieb sehr viele Produktionsstunden zur Verfügung stehen. Wenn es uns gelingt, die betreffenden Kollegen vor einem Rückfall und Anfällige vor einer Straftat zu bewahren, so geben wir der Volkswirtschaft nicht nur ungezählte Produktionsstunden, sondern gewinnen auch Menschen, die uns bewußt beim Aufbau eines besseren Lebens, des Sozialismus, helfen.

Daß in unserer Republik die Kriminalität zurückgeht, erleben wir auch in unserer Schöffentätigkeit. Immer öfter beenden Schöffen nach einer Woche schon ihre Tätigkeit, weil keine Verhandlungen angesetzt zu werden brauchen. Diese stets wachsende Rechtssicherheit hat sicher auch den Staatsrat bewogen, zum

15. Jahrestag der DDR eine umfangreiche Amnestie zu erlassen. Am 1. Dezember fanden sich Vertreter der Staatsanwaltschaft, der BGL und des Schöffenkollektivs beim Genossen Schellknecht ein, um einigen Kollegen ihre Amnestierung mitzuteilen.

Wenn wir ein gutes kollegiales Verhältnis zueinander finden, wenn die Fortschrittlichen den moralisch Schwankenden helfen, dann helfen wir uns allen. Dabei ist Hilfe nicht mit Schweigen zu verwechseln, wenn es sich um sogenannte heiße Eisen handelt, das haben die Verhandlungen gegen Neumann, Osterwold und andere bewiesen. In dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED heißt es u. a.

„Die Partei duldet keinerlei Verletzungen der Gesetzlichkeiten und der Rechte der Bürger. Sie läßt auch nicht zu, daß gesetzliche Bestimmungen nach Gutdünken ausgelegt werden. Allen Genossen muß klar sein, daß Verletzungen der gesetzlichen Bestimmungen und Nichtbeachtung der Meinung der Bürger gleichbedeutend sind mit einem Verstoß gegen die Beschlüsse des ZK und die Grundlinie der Politik unserer Partei und Regierung. Es ist notwendig, jedes Mitglied unserer Partei gegen daß alle Grundorganisationen und solche überholten und dem Leben widersprechenden Arbeitsmethoden, wo sie auch in Erscheinung treten, einen entschiedenen Kampf führen.“

Diese Aufgaben können nicht mehrere Gruppen nebeneinander, sondern wir müssen alle miteinander an der Erziehung der uns von der sozialistischen Justiz anvertrauten Menschen wirken.

Walter Bahra,

Vorsitzender des Schöffenkollektivs



ABI des F-Betriebes konstituiert

Der Betriebskommission gehören die Kolleginnen und Kollegen (v. l. n. r.) Fischer, FTV — Brüning, F — Groger, Btm — Szengel, LQF, als Vorsitzender — Podschatka, FF, und Karpo, SM, an



Unser Bild zeigt eine Leitungssitzung des technischen Direktionsbereiches. Links im Bild Genosse Dietzsch, der Autor des nebenstehenden Artikels

Vom Ersten Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, erhielten der Generaldirektor und alle Werkstätten der VVB HuK ein Schreiben, in dem Anerkennung und Dank für die im Jahre 1964 geleistete Arbeit ausgesprochen wird. Wir bringen Auszüge dieses Schreibens:

„Werte Genossen! Werte Kollegen! Für die im sozialistischen Massenwettbewerb errungenen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Leistungen übermittle ich

daß Sie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und den sozialistischen Wettbewerb als entscheidende Faktoren für die Beschleunigung des Tempos von Wissenschaft und Technik und die Lösung der großen Produktionsaufgaben anwenden. Mir hat an Ihrem Bericht gefallen, daß Sie schwache Stellen in der Leitungstätigkeit nicht verdecken. So halte ich es für völlig richtig, daß Sie die Führungstätigkeit der VVB noch stärker auf die Vorbereitung und Durchführung der wissenschaftlich-

Gewähr bietet, die für die Perspektive bis 1970 auszuarbeitenden Aufgaben im Industriezweig Hochspannungsgeräte und Kabel zu verwirklichen.

Bei der Ausarbeitung des Perspektivplanes sollten Sie deshalb davon ausgehen, daß vom wissenschaftlich-technischen Stand der in Ihrem Industriezweig produzierten Erzeugnisse wesentlich das technische Niveau der kompletten elektronischen Anlagen und Ausrüstungen abhängt und die Erreichung der geforderten

Anerkennung und Ansporn für gute Arbeit

den Arbeitern, Wissenschaftlern, Ingenieuren und Angestellten des Industriezweigs Hochspannungsgeräte und Kabel den Dank des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Diese Erfolge sind von besonderer Bedeutung, weil gerade Ihr Industriezweig eine große Verantwortung für die termin- und qualitätsgerechte Durchführung der ständig wachsenden Investitionsaufgaben und die Auslieferung kompletter Anlagen und Ausrüstungen und damit für die Erweiterung der materiell-technischen Basis unserer Volkswirtschaft trägt. Die Leistungen bei der Lösung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben und bei der Fertigstellung der Ausrüstungen und Anlagen für die Schwerpunktprogramme unserer Volkswirtschaft zeigen, daß Sie alle Kraft einsetzen, um dieser Verantwortung besser gerecht zu werden.

Aus Ihrem Bericht geht hervor,

technischen Aufgaben des Industriezweiges — insbesondere der Entwicklung neuer Erzeugnisse und Verfahren und ihre Überleitung in die Produktion — konzentrieren, was sich schließlich in höheren ökonomischen Ergebnissen, insbesondere in niedrigeren Selbstkosten und einem höheren Gewinn ausdrücken muß.

Mit großem Interesse habe ich in Ihrem Bericht die erzielten Leistungen bei der Entwicklung und Produktion solcher wichtiger Erzeugnisse wie der autonomen 50-Hz-Elektrolokomotive, der Punktschweißmaschine mit elektronischer Steuerung und der Orophen Kondensatoren mit günstigen Leistungsdaten gelesen.

Die Anforderungen an höhere Leistungen Ihres Industriezweiges setzen die Ausarbeitung eines optimalen Planes für 1965 voraus. Darauf möchte ich Ihre ganze Aufmerksamkeit lenken.

Dabei müssen Sie davon ausgehen, daß nur ein optimaler Plan 1965 die

Produktionsziele weitgehend das Tempo der Entwicklung fast aller Industriezweige bestimmt.

Die weitere zielstrebige Organisation der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, verbunden mit der guten Initiative der Neuerer, Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen, und die guten Erfahrungen in der Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft werden Ihnen helfen, diese großen Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands setzt in Sie ein großes Vertrauen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Sie unter Führung der Parteiorganisation die komplizierten Aufgaben zum Wohle unserer Republik lösen werden.

Dabei wünsche ich allen Angehörigen der VVB und der Betriebe die besten Erfolge in ihrer Arbeit und im persönlichen Leben.“

TOM-Plan 1964 übererfüllt

Die staatliche Auflage, für 300 000 Produktionsgrundarbeitsstunden einzusparen und die Selbstkosten um 2,9 Mill. MDN zu senken, wurde durch TO-Maßnahmen übererfüllt. Das Ergebnis der TOM-Arbeit im Jahre 1964:

314 000 Produktionsgrundarbeitsstunden = 105 Prozent

und 3 265 000 MDN Selbstkosten = 112 Prozent.

An diesem guten Ergebnis sind allem der F- und R-Betrieb beteiligt. Die geplante Einsparung der Delegationen der Betriebsgruppe der O-Betriebsgruppe für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für Donnerstag, den 21. Januar, in unserem Klubhaus, N-Betrieb mit 96 Prozent der Delegationen nicht voll erfüllt.

Aufbauend auf diesen guten Ergebnissen kommt es jetzt darauf an, die Arbeiten am TOM-Plan systematisch fortzuführen. Die staatliche Auflage für 1965 320 000 Produktionsgrundarbeitsstunden und 2,7 Mio MDN Selbstkosten.

Über die Abdeckung dieser Aufgaben und die Vorbereitung dieser Aufgaben durch die einzelnen Betriebe werden wir in unserer nächsten Ausgabe.

Dr. Rous

er Plan Forschung und Entwicklung gewinnt in unserer gesamten Volkswirtschaft und damit auch in unserem Betrieb in Durchführung der technischen Revolution eine größere Bedeutung. Der Plan für Forschung und Entwicklung 1965 wurde in unserem Betrieb umfassender als in den vergangenen Jahren vorbereitet. Es wurde bei der Planung besonders darauf geachtet, daß eine hohe Zielsetzung erreicht, die Entwicklungszeiten verkürzt und die Mittel rationell eingesetzt werden. Im Plan Forschung und Entwicklung 1965 sind 17 Z- und WO-Themen, enthalten. Zu kommen noch 16 B-Themen, so daß der Plan Forschung und Entwicklung ins-

www.industriesalon.de
1965 noch nicht voll befriedigen kann. Dabei muß man allerdings die im Betrieb vorhandenen Bedingungen beachten. Die Anzahl der bereits begonnenen Themen, die 1965 weitergeführt werden müssen, ist durch die Notwendigkeit bestimmt, die entstandenen Rückstände im wissenschaftlich-technischen Niveau sehr schnell aufzuholen. Diesen Widerspruch zwischen vorhandener Entwicklungskapazität und technischer Notwendigkeit gilt es, im Perspektivplan bis 1970 schnellstens zu überwinden.

Der Schwerpunkt der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit 1965 im Entwicklungsbereich Schalter ist das Aufholen der Rückstände beim Abschluß des Entwicklungsthemas Baukastenschalter D3AF6. Im

dem Baukastenprinzip und Stufenschalter 200 A mit der Entwicklungsstufe ÜK 12 abzuschließen.

Ein Maßstab für die technische Entwicklung ist zweifellos der Plan Einführung neuer Erzeugnisse. Für das Jahr 1965 ist in diesem Plan die Aufnahme der Produktion von Erzeugnissen mit einem Wert von 30 Millionen MDN vorgesehen. Das ist ein hoher Anteil an der Warenproduktion und gegenüber 1964 eine Steigerung auf über 150 Prozent. Dieses Tempo gilt es, auch in den folgenden Jahren beizubehalten.

Im Jahre 1965 kommt es darauf an, die politisch ideologische Arbeit bei unserer technischen Intelligenz zu verstärken, damit alle Mitarbeiter von

Spezialinstituten vorhandenen Kapazitäten auf der Grundlage exakter Vereinbarungen genutzt werden. Unsere Entwickler und Konstrukteure müssen erkennen, daß unsere neuen Erzeugnisse nicht nur in ihren technischen Parametern den Weltstand bestimmen müssen, sondern daß die Weltmarktfähigkeit erst dann gesichert wird, wenn es auch gelingt, Erzeugnisse zu entwickeln, die in ihrem Aufwand dem internationalen Stand entsprechen.

Es ist also notwendig, die Möglichkeiten der Information und Dokumentation umfassend zu nutzen, um auf dieser Grundlage eine zielgerichtete wissenschaftliche Entwicklungstätigkeit durchzuführen. Wichtig ist es auch, zu erkennen, daß das Tempo des wissenschaftlich-

Forschungs- und Entwicklungsplan — Schwerpunkt 1965

mit 33 Themen umfaßt. stellt unser Arbeiter- und Jugendrat rund 7,5 Millionen zur Verfügung. Die Anzahl der Themen im Vergleich zu den für Forschung und Entwicklung vorhandenen Kräften läßt erkennen, daß die Konzentration der Kräfte auf die Schwerpunkte auch im Jahre

Entwicklungsbereich Transformatoren steht neben anderen wichtigen Aufgaben die Hilfe bei der Aufnahme der Serienproduktion des 380-kV-Transformators für den O-Betrieb im Vordergrund. Im Entwicklungsbereich Wandler- und Stufenschalterbau sind 1965 die Themen Stufenschalter nach

der Notwendigkeit des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Höchststand überzeugt werden. Weiter ist es erforderlich, die umfassende sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Lösung von Schwerpunktaufgaben zu verstärken. Mehr als bisher müssen die an Akademie, Hochschulen und

technischen Fortschritts die ständige Weiterqualifizierung aller Mitarbeiter erfordert.

Diese Gesichtspunkte müssen auch Gegenstand der Perspektivplandiskussion in den Entwicklungsbereichen und im gesamten Betrieb sein.

Dietzsch, Technischer Direktor

Presse, BGL, FDJ, Frauenausschuß, Brigade der DSF, 10 Delegierte, 10 Delegierte der Betriebsberufsschule

Die Konferenz beginnt mit einem Kulturprogramm und wird mit einem Referat über die Aufgaben der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische

vorstände sind weiter aufzubauen und zu festigen.

Die Bereichsvorstände haben die Aufgabe, in ihrem Bereich die Delegierten-Konferenz vorzubereiten und die Erfassung der Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft abzuschließen.

Die staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen werden vom vorläufigen Vorstand der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aufgefordert, die Konferenz voll und ganz zu unterstützen, um einen vollen Erfolg in der Arbeit für die Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu sichern.

Vorstand der DSF-Betriebsgruppe

DSF-Delegierten-Konferenz am 21. Januar

2 Delegierte des Kreisvorstandes der DSF.

Die Einladungen werden am 15. Januar an die Delegierten ausgegeben und die Teilnahme an der Konferenz ist Ehrensache.

Freundschaft in unserem Betrieb und der Diskussion dazu fortgesetzt. Die Wahl des neuen Vorstandes beschließt die Konferenz gegen 18 Uhr.

Bis zur Konferenz gibt es noch alle Hände voll zu tun. Die Bereichs-

Ist der Abschluß der 8. Klasse erforderlich?

Die stürmische Entwicklung unserer Volkswirtschaft im Zeitalter der technischen Revolution geht an keinem Menschen vorbei. Jeder von uns wird davon erfaßt. Aber nicht alle unsere Kolleginnen und Kollegen sind sich dessen bewußt. Die Einführung der neuen Technik, die Spezialisierung, Mechanisierung und Automatisierung erfordert allseitig gebildete Menschen.

Womit beginnen wir uns allseitig zu bilden?

Die Hebung der Allgemeinbildung ist die Voraussetzung für jede Qualifizierungsmaßnahme. Viele Kollegen haben keinen Beruf erlernt und konnten durch die Ereignisse des zweiten Weltkrieges nicht einmal den Grundschulabschluß erwerben.

Heute hat aber jeder die Möglichkeit, den Schulabschluß zu erreichen bzw. ihn an Volkshochschulen nachzuholen.

Die Kollegen Schichtarbeiter hatten es bisher besonders schwer, an derartigen Lehrgängen teilzunehmen. Deshalb sind für die Kollegen, die Schicht arbeiten, besondere Möglichkeiten geschaffen worden. Diese Lehrgänge werden entsprechend der wöchentlichen Schichtfolge durchgeführt. Auch besteht die Möglichkeit, mit den Volkshochschulen besondere Vereinbarungen zu treffen. Darum sollte jeder Schichtarbeiter diese Gelegenheit nutzen.

Welche Möglichkeiten sind vorhanden?

Ab Januar 1965 sind Schichtarbeiter-Lehrgänge eingerichtet zum Abschluß der 7./8., 9./10. oder 11./12. Klasse in den Volkshochschulen:

Köpenick, Oberspreestraße 173/181, Tel. 65 08 61 u. 65 20 38 (direkt);



„Wer die Entwicklung unserer Republik verfolgt, der stellt fest, daß es ohne eigene Qualifizierung immer schwieriger wird, seine Aufgaben zu erfüllen.“ Das ist die Meinung der Kollegin Hannemann aus P. zur Frage, ob es lohnt, zu lernen.

Es lohnt zu lernen

sagt nicht nur die Betriebsakademie



Wer seine Arbeit qualifiziert durchführt, wer nicht zurückbleibt und den Besten gehört, der wird auch bei seinen Mitarbeitern Anerkennung finden.

Friedrichshain, 1035 Berlin (früher O 112), Frankfurter Allee 6-8 (Durchgang zur Händel-Oberschule);

Pankow, Görschstraße 42/44, Tel. 48 08 01.

Unterrichtszeit: Montag und Freitag je 5 Unterrichtsstunden vor- oder nachmittags (entsprechend der wöchentlichen Schichtfolge) oder nach Vereinbarung. Anmeldungen werden in den Sekretariaten der Volkshochschulen entgegengenommen.

Liebe Kollegen, macht davon Gebrauch. Der Abschluß der 8. Klasse ist erforderlich, um einen Facharbeiterbrief zu erwerben. Der Abschluß der 10. Klasse berechtigt, ein Fachschulstudium aufzunehmen, und mit dem Abschluß der 12. Klasse kann jeder Kollege ein Hochschulstudium

beginnen. Denkt an eure Perspektiven dann wird die Entscheidung nicht schwerfallen. Beseitigt die noch vorhandenen Hemmungen und denkt daran, daß ihr dann später auch in der Lage sein werdet, die Schulaufgaben eurer Kinder zu beaufsichtigen. Die Achtung der Kinder vor den Eltern wird dann ebenfalls steigen. Darum ist es notwendig, nicht nur an heute, sondern an die Zukunft zu denken.

Wir sind bereit, euch in allen Fragen, die mit der Qualifizierung zusammenhängen, zu beraten. Für die Lösung der Aufgaben im neuen Jahr wünschen wir euch viel Erfolg.

Eure **Gertraud Piefke**, Sachbearbeiterin für Erwachsenenqualifizierung der Betriebe O, F, R und N.

Das obige Bild wurde im Jahre 1964 auf der „Fahrt ins Blaue“ mit 100 Kolleginnen/des Werkes gemacht, die für ihre guten Leistungen daran teilnahmen. Interessant ist die Aufnahme besonders deshalb, weil es kein gestelltes Foto ist, sondern aus der Situation heraus aufgenommen wurde und zum heutigen Thema so richtig paßt.

Am Tisch sitzen vier Kolleginnen unseres Werkes. Es sind (v. r. n.) Barbara Wolters aus dem Einkauf, die im September 1964 das Abestudium zum Industrieökonom aufnahm, trotz ihres Berufes als Industriekaufmann. — Elke Treptow ist gelernte Verkäuferin und war bis vor wenigen Wochen in Rummelsburg Mitglied der Brigade „Anne Frank“. Heute ist sie Leiterin unserer Verkaufsstelle. — Gerlinde Kacerowsky aus der Konsumgüterfertigung übernahm ebenfalls vor einigen Wochen ihre Tätigkeit in der Sozialversicherung — und Rosemarie Möbis ist Verkäuferin unserer Verkaufsstelle. Von allen vier Kolleginnen, die auf dem Bild zu sehen sind, ist festzustellen, daß sie sich in den letzten Monaten qualifizierten bzw. noch in Qualifizierung stehen. Sie sind jedoch keine Ausnahmen, denn immer mehr Kolleginnen und Kollegen erkennen, daß man seine eigene Arbeit wesentlich verbessern muß, wenn man der heutigen schnelllebigen und technisch hochentwickelten Zeit bestehen will.

mal dies, mal das, für jeden etwas



20 000 Streichhölzer, Geschicklichkeit und fleißige Soldaten unserer Patenteinheit brachten das Modell des Ehrenmals Unter den Linden fertig. Seit Weihnachten steht es im Kulturhaus

Modern und zweckmäßig

Nachdem wir uns in einer würdigen Form vom alten Jahr verabschiedet haben und dabei die besten Wünsche für 1965 austauschten, heißt es nun: Den Geist klar, die Ärmel hoch und auf ein neues!

Auf dem Gebiet der Arbeiterversorgung haben wir uns für 1965 viel vorgenommen. Im I. Quartal wollen wir unserer Verkaufsstelle im Speisesaal ein neues, modernes, formschönes und zweckentsprechendes Gesicht geben, d. h. Erweiterung des Verkaufsraumes mit zwei Eingängen, den Aufbau einer Automatenstraße, so daß die Bedienung ab II. Quartal einer modernen Verkaufsstelle eines Industriebetriebes entspricht.

Verändern wird sich auch unser Speisesaal. Hier werden die alten Eingänge verschwinden; an ihrer Stelle wird eine moderne mehrteilige Flügeltür eingebaut. Im II. Quartal wird unsere Küche modernisiert, und die gesamten Schalter vom Speisesaal werden verändert. Zugleich werden wir eine Veränderung des Essenmarkenverkaufs vornehmen, um auch hier unnötige Wartezeiten auszuschalten. Der gesamte Speisesaal wird mit neuen Stühlen und Tischen ausgestattet. Die jetzt vorhandenen Tische und Stühle werden dann im Speisesaal II zur besseren Ausgestaltung dienen.

Nicht vergessen werden wir die Veränderungen unserer Außenverkaufsstellen. So wird noch im I. Quartal für den O-Betrieb auf dem Kastenhof eine neue Verkaufs-

stelle eingerichtet, und die Verkaufsstellen im Sreegebäude und in Ghs werden erweitert. Alle Außenverkaufsstellen werden mit Kühleinrichtung und Kaffeemaschine sowie mit Tischen und Stühlen für einen Schnellimbiss ausgestattet. Mit der Erweiterung der Außenverkaufsstellen werden wir in der Lage sein, das Angebot für den Frühstücksbedarf und in Obst zu erweitern.

Das sind die rein baulichen Maßnahmen, die wir vorhaben. Über die Maßnahmen zur Verbesserung des Inhalts der Arbeit in unserer Küche und Verkaufsstelle werden wir in der nächsten Zeit berichten. Zu erwähnen ist, daß wir für die Durchführung dieser baulichen Maßnahmen mit der Abteilung TA eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet haben, die uns die Gewähr bietet, diese Aufgaben zu erfüllen.

Rutenberg,

Abt. Arbeiterversorgung und Verwaltung

Mandolinen

Kolleginnen und Kollegen, die an Musik Freude haben und einige Notenkenntnisse besitzen, werden dringend vom Mandolinen-Orchester des Werkes gesucht.

Jeden Mittwoch in der Zeit von 17 bis 20 Uhr probt das Mandolinen-Orchester in unserem Klubhaus.

Kraftfahrer und die es werden wollen!

Einmal monatlich finden in unserem Betrieb erweiterte Kraftfahrerschulungen statt.

Wo? Im Kulturraum der Geax.

Wann? Am Sonnabend, dem 23. Januar, von 10.30 bis 12.00 Uhr; am Sonnabend, dem 27. Februar, von 10.30 bis 12.00 Uhr;

am Sonnabend, dem 27. März, von 10.30 bis 12.00 Uhr.

Worüber? Über die neue Straßenverkehrsordnung, über Probleme der Fahrzeugpflege, über Unfallursachen u. a. m. (Auch Fragen werden gern beantwortet.)

Wer teilnehmen kann? Jeder, der will!

Waagrecht: 1. Alkoholisches Getränk, 3. Hochtal in der Südostschweiz, 7. Universum, 8. Nebenfluß der Wisla, 9. erhöhter Tritt, 13. Parlament, 14. südamerikanische Stadt, 15. Humanist des 16. Jhr., 19. englischer kommunistischer Romanschriftsteller, 21. dehnbares Gewebe, 23. Leumund, 24. mittelhellenischer Kratersee, 25. kleiner Stör, 28. arabischer Titel, 29. Schwur, 30. antifaschistischer Schriftsteller, 31. Hausflur.

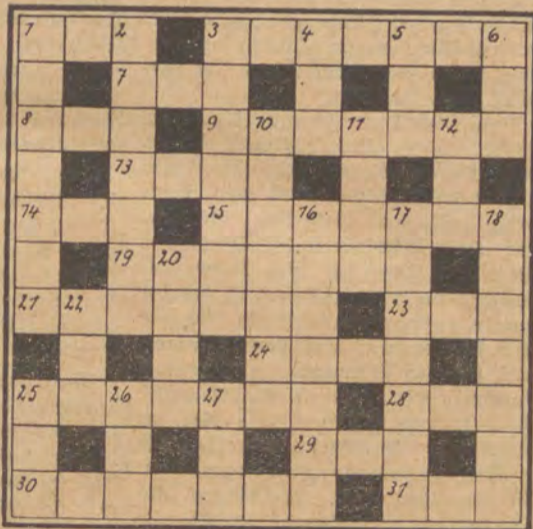
Senkrecht: 1. Vorrat, 2. Zupfinstrument, 3. Grundbestandteil, 4. landwirtschaftliches Gehölz, 5. Außenhandelsunternehmen der DDR (Kl.), 6. Verneinung, 10. Heringsfisch, 11. Farbton, 12. arabisches Segelschiff, 16. Inhaltsamkeit übende Menschen, 17. Unzahl, 18. feines Ziegenleder, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Senkblei, 25. japanische Münze, 26. straußenähnlicher Vogel, 27. Vorname der Graphikerin Grundig.

Auflösung des Rätsels in Nr. 1/65

Waagrecht: 1. Popow, 4. Ideal, 5. Naikowska, 7. Duero, 8. Rusch.

Senkrecht: 1. Philosoph, 2. Preis, 3. Wolga, 5. Nadir, 6. Leeds.

Magische Quadrate: a) Gobi, b) Oran,



c) Bake, d) Ines, e) Muré, f) Ufer, g) Reni, h) Eris.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschönweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Edelgard Kaiser. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 25. bis 30. Januar

- Montag:**
1. Schokoladenpuddingsuppe, 1 Stück Kuchen
2. Leipziger Allerlei, 1 Wiener, Schwarzbrot
Schonkost: Leipziger Allerlei, 1 Wiener, Weißbrot
- Dienstag:**
1. Schinkengulasch, Kartoffeln, Sellarisalat
2. Rührei, Specksoße, Kartoffeln, Möhrenrohkostsalat
Schonkost: Rührei, Kräutersoße, Kartoffeln, Möhrenrohkostsalat
- Mittwoch:**
1. Geschmortes Herz, Kartoffeln, Pflaumenkompott
2. Fischfilet, Helgoländer Soße, Kartoffeln, Krautsalat
Schonkost: Fischfilet, Helgoländer Soße, Kart., Kompott
- Donnerstag:**
1. Grüne-Bohnen-Eintopf m. Rindfleisch u. Schwarzbrot
2. Karlsbader Schweinegulasch, Muschelnudeln, rote Bete
Schonkost: Gr.-Bohnen-Eintopf m. Rindfleisch, Weißbrot
- Freitag:**
1. Kabeljaufilet in Bierbackteig, Mayonaisesalat, Tomatensuppe
2. Schweinesteak, Sahnensauce, Mischgemüse, Kartoffeln
Schonkost: Fleischhaschee m. gedünst. Lauch, Kartoffeln

Sonderessen

MDN

- Montag:**
1. Schweineröllchen mit Grünkohl, Kartoffeln 1,60
2. Ungarisches Kalbsgulasch, Mischgemüse, Kart. 1,80
- Dienstag:**
1. Entenragout m. Rotwein, Sellarisalat, Kartoffeln 1,50
2. Sahnenkotelett, junge Erbsen, Kartoffeln 1,30
- Mittwoch:**
1. Gemüseplatte mit Röstkartoffeln und 1 Setzei 1,50
2. Geback. Fischfilet, Paprikasoße, Kart., Kompott 1,40
- Donnerstag:**
1. Rumpsteak, ger. Zwiebeln, Kartoffeln, rote Bete 2,-
2. Curry-Schnitzel, Kartoffeln, Krautsalat 2,-
- Freitag:**
1. Speckbraten, Bayrischkraut, Semmelknödel 1,40
2. Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln 1,60
- Sonnabend:**
1. Pichelsteiner Gemüseeintopf, Brötchen 1,-
2. Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln 1,60

Änderungen vorbehalten!

Die Speisepläne für die 2. Schicht hängen im Speisesaal aus. Weitere Gerichte sowie das tägliche Frühstücks- und Kompottangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Die Blondes sind beim Liebesspiel
— wie man hier sieht —
bekanntlich kühl.
Doch gibt's auch welche, wie ich
weiß:
Die küssen heiß!

Foto: Barkowsky



Späte Einsicht Der Ohrwurm

Ein Mann, den ernste Zweifel quälen,
soll er sich — oder nicht —

vermählen,
der wendet sich an einen zweiten,
um ihm den Fall zu unterbreiten.
Und dieser überlegen schwört,
daß dem die Welt nur ganz gehört,
der frei und ledig aller Bande
die Ferne sucht und fremde Lande.
Das Weib sei schon von Eva her
das leibgewordene „Grand-malheur“.
Zum Schluß bekräftigt er den Rat
mit dem bekannten „Götz“-Zitat.
Der Mann geht überzeugt von

hinnen:
er wird das „Grand-malheur“ nicht
minnen.

Er folgt des Freundes klugen Worten,
zerstreut sich viel an fremden Orten,
und kommt nach Jahren sehr er-
fahren

zurück mit angegrauten Haaren.
Er fühlt sich einsam und allein,
da fällt ihm sein Bekannter ein.
Er sucht ihn auf und siehe da:
der Freund ist schon fünfmal Papa!
Erstaunt der Mann jetzt von ihm

hört,
der eig'ne Herd sei Goldes wert,
die Ehe sei der Zweck des Lebens,
denn ohne lebe man vergebens.

Der Mann — verstimmt und
seelisch leck —
fährt noch am selben Abend weg
und kommt im D-Zug zu dem Schluß,
daß man sich selbst entscheiden muß.
LVZ

Der Ohrwurm möchte die Taube
nicht leiden.

Sie haßte den Ohrwurm ebenso.
Da trafen sich eines Tages die beiden
In einer Straßenbahn irgendwo.

Sie schüttelten sich erfreut die Hände
Und lächelten liebenswürdig dabei
Und sagten einander ganze Bände
Von übertriebener Schmeichelei.

Doch beide wünschten sie sich
im stillen,

Der andre möge zum Teufel gehn,
Und da es geschah nach ihrem Willen.

So gab es beim Teufel
ein Wiedersehn.

Joachim Ringelnatz

Humor!

„Ich will ein besseres Leben be-
ginnen!“ mit diesen Worten begrün-
dete Magnus Andersson aus Kari-
stadt in Schweden seinen Entschluß,
sich das Rauchen abzugewöhnen. „Es
ist eine häßliche Angewohnheit, und
ich habe sie 85 Jahre lang be-
kämpft“, sagte der wackere Schwede,
klopfte die Asche aus seiner
Pfeife und — empfing die Gäste zu
seinem 100. Geburtstag. Späte Er-
kenntnis ...

Wußten Sie schon,...

... daß eine Fettsäuremolekülstärke
die Verdunstung eines Sees um
mehr als die Hälfte zu verrin-
gern vermag? Zu diesem Ergeb-
nis sind armenische Wissenschaft-
ler bei ihren Versuchen gelangt.
Die Wasserverluste in den Gewäs-
sern, vor allem in dem Sewan-
See, zu vermindern und mehr
Wasser für die künstliche Bewäs-
serung landwirtschaftlich genutz-
ter Flächen zu gewinnen.

... daß zur Eisbekämpfung
vom Flugzeug aus an der nörd-
lichen Dwina sowie an sibirischen
Flüssen ein einfaches Ver-
fahren angewandt worden ist?

Die Piloten der Flugzeuge zeich-
nen mit Asche auf die Eisdecken
der Flüsse regelmäßige rechteckige
Figuren. Auf diese dunkel ge-
färbten Linien wirken die Strah-
len der Frühlingssonne stärker.
Diese Schmelzlinien schneiden
das Eis innerhalb von zwei bis
drei Wochen in Stücke. Der Ein-
satz von Flugzeugen ist um etwa
95 Prozent billiger als der von
Eisbrechern.

... daß „Malyschka“ das „reich-
ste“ Walroß der Welt ist? Im Ma-
gen dieses Leningrader Zoobe-
wohners wurden bei einer Rönt-
gendurchstrahlung über ein Kilo
Münzen im Magen entdeckt.

Das Jubiläum

Von Joachim Blady

Als Kurtchen Pilger seinen massi-
gen Körper in die hölzerne Ecke
eines Abteils des Vorortzuges sacken
ließ, der ihn zurück in die heimat-
lichen vier Wände schuckeln sollte,
bot er das Bild eines geschlagenen
Mannes. Wohlpräpariert hatte er die
Fahrt nach Treuenbrietzen ange-
treten, von der er die Erfüllung
seines Lebenswunsches erwartete;
nun hockte er da, ein Wrack, bis ins
Mark getroffen.

Kurtchen Pilger fröhnte dem Ju-
biläumismus. Erwacht war diese
Leidenschaft bei ihm, als er, ein
Knabe noch, beim Besuch des Kin-

dertheaters erlebte, wie sein Nach-
bar, unscheinbar wie Pilger selbst,
durch den Ruf des Direktors aus der
Masse des Publikums herausgehoben
und mit Blumenstrauß, Schoko-
lade und Dauerkarte geehrt wurde.
Er sei der 20 000. Gast, hieß es, und
dies sei der Lohn dafür. Wäre er,
Kurtchen Pilger, nie in dieses Thea-
ter gegangen! Hätte er nie erlebt,
welche Ehre einem Jubiläumsbesu-
cher zuteil wird! Jetzt hatte er den
Salat.

Von Stund an kannte Kurtchen
Pilger keine freie Minute mehr.
Jede Pressemeldung, die ähnlichen
Ruhm verkündete, ließ sein Herz
höher schlagen. Und diese Mel-
dungen sind wahrlich keine Raritäten.
Kurtchen begann, die Veranstal-
tungspläne zu studieren. Zunächst
rannte er noch wahllos in Konzert
und Zirkus, auf die Trabrennbahn
und in den Tierpark — umsonst.
Darauf verfeinerte er die Technik.
Er postierte sich vor den Kassen,
errechnete Durchschnittswerte. Er
machte statistische Erhebungen bei
Informationsbüros. Er zählte die
Mäntel in Museumsgarderoben. Er
versuchte sogar, Einlaßkontrolleure
zu bestechen.

Nichts half. Entweder war er ma-
thematisch total unbegabt, oder das
Glück konnte ihn nicht leiden. Im
Tierpark wurde er sieben Jahre
hintereinander jeweils 999 997. Bei
der Weißen Flotte fielen ihm drei
Dampferfahrten ins Wasser, weil er
nur der 30 002. war. In die Brief-
markenausstellungsräume trat er
vier Minuten zu früh. Bei der Luft-
hansa kam er um zwei Plätze zu

spät. In der Fotoschau wurde er ge-
filmt. Seine Eintrittskarte trug die
Nummer 150 001. Auf dem Bockbier-
fest trank er aus Versehen die
10 000 002. Glas. Stets schlidderte er
um Haaresbreite an der Jubiläum-
zahl vorbei — beim Kleingärtner-
treffen wie beim Pressefest, bei
Modeschauen, Kochkursen und
Messebällen.

Doch es war sein 249. Versuch. Es
einziges, ein allerletztes Mal noch
wollte er das Glück in die Schran-
ken fordern — außerhalb der ihm
nicht holden Großstadt. Drei volle
Tage lag er also vor dem Tor der
Treuenbrietzen Herbstblumen-
schau auf der Lauer, registrierte
jeden, stellte Listen zusammen,
addierte, subtrahierte (die nichtzah-
lenden Kinder), sprang plötzlich auf
und stürzte zur Kasse.

Zwei Minuten später stand ihm
der Direktor gegenüber. Blume-
Präsentkorb, Fotografen, Gästebuch,
Fernsehen, Rundfunk, Pres-
Ehrenjungfrauen, Musikkapelle,
Transparente, Ansprachen, Umarmun-
gen, Hochrufe, Kurtchen-Pilger-
Straße.

Der Jubel dauerte genau 193 Se-
kunden. Dann kam das Kassenfrä-
lein und entschuldigte sich. Sie hä-
ngte in der Aufregung eine falsche
Billets genommen. Kurtchen war
erst der 99 901.

Geschlagen, eine geknickte Herbst-
blume, zog Kurtchen Pilger von da
hinaus, verkroch sich in seine Ab-
tecke, vermied seitdem geflissent-
jegliche Jubiläums-Pressemeldung.
So hat Kurtchen Pilger in seinem
ganzen Leben nicht erfahren, daß
just jene Fahrkarte in der Tasche
trug, die ihn als den 100 000.
Fahrgast der Reichsbahn aus-
wählte. Ihm stand dafür ein für zehn Ja-
re geltender Freifahrtschein für
Strecke Berlin—Treuenbrietzen zu